

1. Tag der Berufsfachschule

Donnerstag 16. März 2017, 16:30 Uhr

Aula BBZ Biel-Bienne, Wasenstrasse 7, 2502 Biel-Bienne - ca. 160 Teilnehmende

Referat von Herrn Regierungsrat Bernhard Pulver, B
ziehungsdirektor des Kantons Bern

Rede von ca. 10 Minuten (Rede auf Deutsch, es besteht eine Simultanübersetzung), -nach dem Referat kann das Publikum ca. 5 Minuten Fragen stellen

Liebe Berufsbildungsverantwortliche

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Herzlich Willkommen zum 1. Tag der Berufsfachschule.

Es freut mich ganz besonders, dass dieser Begegnungsanlass der Berufsbildung **hier in Biel** seinen Anfang nimmt, denn

- Biel ist nicht nur ein wichtiger
 - o **Wirtschafts-** und
 - o **Ausbildungsstandort** des Kantons Bern
- Bienne est une **ville cruciale** pour notre canton, parce qu'elle fait si bien le **lien entre les**

deux cultures linguistiques bernoises

Le bilinguisme est une richesse
et notre canton **vit le bonheur énorme du
bilinguisme** –
c'est-à-dire la coexistence de deux cultures
linguistiques dans le même canton.

Cela permet des échanges fructifiants pour les
deux parties. (Zitat Medienmitteilung Moutier)

Sie alle haben sich Zeit genommen und sind heute
hier,

- Weil Sie sich in einer Form für die Berufsbil-
dung engagieren
- Weil Sie möchten, dass die Jugendlichen
in ihren Potenzialen und Talenten geför-
dert werden und
- Sich zu erfolgreichen Berufsleuten,
zu exzellenten Stützen der Schweizer Wirt-
schaft und

zu mündigen Bürgerinnen und Bürger entwickeln

- Und weil Sie wissen, **dass diese Zielerreichung auch mit Ihrer Bereitschaft zusammenhängt,**
 - sich auf **wandelnde Anforderungen** der Arbeitswelt **einzulassen** und
 - das **Vermitteln von Wissen, Kompetenzen und Haltungen** zu **reflektieren** und das Entwicklungspotenzial für gute Bildung **weiter zu entfalten**

Und was ist für ein solches Nachdenken und das Nutzen von Potenzialen geeigneter

als der Austausch unter einander, mit einander?!

Genau dies bezweckt der heutige Anlass.

Sie – ich – wir alle sollen mit einander **ins Gespräch kommen**

- Als Akteurinnen und Akteure mit gleicher Funktion und ähnlichen Aufgaben - *Lehrerinnen und Lehrer / Berufsbildende / Verbandsmitglieder etc.*
- Als Akteurinnen und Akteure mit unterschiedlichen Funktionen und unterschiedlichen Aufgabenbereichen – *Lehrerin, Berufsbildner/Ausbilder, Verwaltungsmitarbeitende, Behördemitglied und Wirtschaftsvertreterin etc.*

Uns austauschen und vernetzen zum Thema

Potenzial nutzen und Talent fördern in der Berufsbildung

– dazu wird uns Frau Prof. Stamm in ihrem Referat wertvolle Hinweise geben und sie wird wahrscheinlich auch die Differenzierung zwischen Potenzial und Talent thematisieren.

Wir wollen **uns inspirieren lassen** von good practice,

- um die Schul- und Unterrichtsentwicklung,
- aber auch die methodisch didaktische Vermittlung in Betrieben und üKs

situationsgerecht weiter zu entwickeln – *davon werden wir in den Workshops hören*

Auf diese Weise entsteht gelebter Pädagogischer Dialog in der beruflichen Grundbildung.

Wie Sie ja wissen, ist der Pädagogische Dialog ein strategischer Handlungsschwerpunkt der Bildungsstrategie 2016.

Ich habe in den letzten Jahren versucht, die Anzahl Reformen zu reduzieren.

Bildung ist etwas, was sich mit der Gesellschaft und den Lernenden laufend weiter entwickelt. Auch ohne Reformen von oben!

Deshalb möchte ich den Schulen stabile Rahmenbedingungen und Freiräume geben.

Ich weiss natürlich, dass ich – im Gegensatz etwa zur Volksschule oder dem Gymnasium – nur *ein* Akteur bin. In der Berufsbildung sind andere Akteure mindestens so entscheidend: die OdAs, der Bund. Sie alle stossen immer wieder Veränderungen an.

Und doch , meinen Beitrag zur Beruhigung möchte ich leisten.

Mit dem Pädagogischen Dialog gebe ich den Schulen und allen an der Bildung/Ausbildung Beteiligten ein Instrument in die Hand, um Freiräume für eine gute Bildung / Ausbildung zu nutzen.

Davon können auch Sie in der beruflichen Grundbildung profitieren, insbesondere für Ihr Kooperationssystem Schule, Betrieb und üK:

Der Dialog *innerhalb eines Lernortes* und in der *Lernortskooperation* ermöglicht

- Handlungs- und Veränderungsbedarf zu orten oder anzugehen
- erprobtes pädagogisches Fachwissen einzubringen
- und den Unterricht/ die Vermittlung nach innovativen und bedarfsgerechten Gesichtspunkten von der Basis her weiter zu entwickeln.

Ich bin überzeugt:

Das Beste, was wir für die Qualität der Bildung tun können, ist: Allen Bildungsbeteiligten möglichst grosse Freiräume zu aktiver Mitwirkung und Gestaltung vor Ort zu geben.

Wenn Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilderinnen und Ausbilder **von ihrer Arbeit überzeugt** sind und diese mit Freude und Befriedigung ausüben,

kann das Bildungswesen auch künftig qualitativ hochstehende Arbeit leisten.

Ich ermuntere Sie darum alle, sich am Pädagogischen Dialog zu beteiligen. Das ist eine Ermunterung, keine Verpflichtung, das ist mir wichtig.

*

* *

Noch ein paar Worte zu **aktuellen und künftigen Herausforderungen** für die Berufsbildung:

Unser Berufsbildungssystem hat sich **bewährt** und wir werden von anderen Ländern darum beneidet.

Unser Berufsbildungssystem ermöglicht, dass der grösste Teil unserer jungen Menschen einen Berufsabschluss erreicht und damit wirtschaftlich und sozial integriert ist – und es ermöglicht gesamtschweizerisch wirtschaftliches und soziales Wohlergehen.

Trotzdem stehen Herausforderungen an:

- Der **rasche Technologiewandel und die hohe Dynamik des Arbeitsmarktes** führen dazu,

dass sich Berufsfelder teilweise rasch verändern.

Gewisse Berufe verlieren an Bedeutung oder verschwinden ganz, andere verändern sich und auch ganz neue werden geschaffen.

- So ist beispielsweise der Beruf des **Zahn-technikers/der Zahntechnikerin** innerhalb von wenigen Jahren fast ganz verschwunden. Dank der 3- D Drucktechnik stellen die Zahnärzte ihre Zahnimplantate heute selber her.
- **Käser und Molkerist** haben sich verschmolzen und sind zum Milchtechnologe geworden
- Und der Beruf der **Kauffrau/des Kaufmann** – eine der beliebtesten Ausbildungen - wird in den nächsten Jahren durch die fortschreitende Digitalisierung eine fundamentale

Veränderung erfahren und viele Stellen werden verloren gehen.

- Dafür entstehen beispielsweise im Kommunikationsbereich ganz neue Berufe wie der der **Interactive Media Designer/Designer**. Sie/Er entwickelt und realisiert interaktive digitale Kommunikationsmittel (Website, Apps, soziale Foren etc.)

- Der **demografische Wandel** trägt mit dazu bei, dass in gewissen Branchen **Fachkräftemangel** herrscht und die Besetzung von Lehrstellen sich schwierig gestaltet.

Gleichzeitig gibt es immer noch Jugendliche welche keine Lehrstelle finden. - Da rückt ein gutes Matching ins Zentrum der Bemühungen.

- Eine weitere Herausforderung sind die **spät Zugewanderten, insbesondere die Flüchtlingen** und vorläufig Aufgenommenen,

welche in den letzten Jahren vermehrt bei

uns Zuflucht gesucht haben.

Viele von ihnen sind nicht mit unserer Arbeitswelt vertraut und bildungsungewohnt und die soziale und berufliche Integration herausfordernd, aber zugleich zwingend.

Deshalb bitte ich die anwesenden Vertretungen der Betriebe, Branchen und ihre Auszubildenden:

- geben Sie diesen Menschen die Chance, praktische Erfahrungen im Arbeitsmarkt zu sammeln,
- bieten Sie Arbeitseinsätze, Vorlehr- und Lehrstellen für sie an.

Wir werden Sie dabei unterstützen und begleiten.

Die erwähnten Entwicklungen/ Herausforderungen haben auch Einfluss

- auf die schulischen und betrieblichen Inhalte,

- auf die Ausgestaltung von Bildungsgängen und
- auf die Art der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen

So wird beispielsweise **Medienkompetenz** für Lernende und Auszubildende zum MUSS

Lehr- und Lernformen werden durch Blended – Learning, E-Learning und Peer to Peer ergänzt und Ausbildungsgänge werden flexibilisiert (Modularisierung der Informatikerausbildung, ev. BM1?)

Und bei all dem gilt es

„Potenzial nutzen und Talent fördern“

denn „die Potenziale sind das Kapital der Gesellschaft“ (Medienmitteilung EMK 2015)

Potenzialentfaltung und Talentförderung hängen aber nicht nur von guten Rahmenbedin-

gungen ab, sondern auch von Einstellungen und Haltungen.

In der Lehre ist beispielsweise entscheidend, dass Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilderinnen und Ausbilder

die **Potenziale der Auszubildenden erkennen**

und Leistungsschwache wie Leistungsstarke gezielt und systematisch fördern und ihnen das nötige Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten schenken.

Für einige kann diese Förderung zu einer erfolgreichen Absolvierung einer Attestausbildung führen.

Für andere kann das bedeuten, dass sie auf Grund der positiven Erfahrungen das Vertrauen in sich selbst gefunden /gestärkt haben und sich nach der Attestlehre noch eine EFZ Ausbildung zutrauen.

Für wieder andere heisst dies, **zu „Exzellenz“ zu finden** und die Innovationskraft unserer Wirtschaft zu erhalten:

- Sei es durch Teilnahme an Berufswettkämpfen und sich mit Berufsleuten aus aller Welt auf höchstem Niveau messen
- sich in der Berufswelt zu Fachspezialistinnen/ Fachspezialisten entwickeln und/oder
- Sei es, sich beruflich weiterbilden, Führungspositionen einnehmen oder gar zum CEO eines Unternehmens aufsteigen.

Das oberste Ziel des Kantons muss sein, dass so viele junge Menschen wie möglich einen Abschluss auf Sekundarstufe II erreichen, damit sie mit grosser Wahrscheinlichkeit langfristig wirtschaftlich unabhängig und sozial integriert sind.

Wir sind auf dem Weg – und im Dialog

Der heutige Anlass wird uns zeigen, was an verschiedenen Berufsfachschulen konkret an bedarfsgerechten und innovativen Lehr- und Lernformen entwickelt und umgesetzt wird

Und er wird uns die Möglichkeit zu Austausch und Vernetzung über die eigene Bezugsgruppe hinaus eröffnen.

Ich hoffe, dass der Abend für Sie spannend und anregend sein wird und

- dass Sie den Anlass fast mit einer Art WIR Gefühl verlassen
- dass Sie heute geknüpfte Kontakte intensivieren und dass Sie vielleicht zu einer vertrauensvollen, bereichernden Zusammenarbeit mit bekannten oder auch bisher fremden Akteuren finden
- und dass Sie in Ihrer Motivation gestärkt wurden und mit Freude an der Weiterentwicklung der Berufsbildung mitwirken.

Je vous remercie toutes et tous de votre engagement

- pour la formation professionnelle initiale
- pour vos investissements dans la promotion du potentiel des jeunes et,

- finalement, pour la confiance que vous accordez à ces jeunes gens, mais aussi, en vos collègues et partenaires de la formation

Das wichtigste, das wir den jungen Menschen mitgeben können, ist das Vertrauen, auch in einem sich verändernden Umfeld zu bestehen, Neues meistern zu können und lernen als etwas Positives zu erleben.

Danke, dass Sie an dieser befriedigenden Aufgabe dran bleiben!